

Schwestern verständlich. „Ein gutes Herz für alle“; so Sr. Pauline noch in ihren letzten Lebenstagen, das ist die Botschaft der christlichen Liebe, die sie ihren Schwestern immer wieder ans Herz gelegt hat.

R. Henseler

NOUWEN, Henri J. M.: *Der dreifache Weg*. Freiburg 1984: Herder Verlag. 160 S., kt., DM 19,80.

Der in den USA lebende und Theologie lehrende Holländer Henri Nouwen ist in den letzten Jahren durch seine originellen geistlichen Bücher bekannt geworden. Diese zeichnen sich u. a. dadurch aus, daß sie immer sehr nahe an der von vielen Menschen erlebten Alltagswirklichkeit bleiben und diese geistlich „verarbeiten“. Das Buch über den dreifachen Weg will nun den Weg des Menschen zu sich selbst, zum Mitmenschen und zu Gott aufscheinen lassen. Die drei Hauptteile werden jeweils in einer bestimmten Weise anvisiert: Von der Einsamkeit zur Stille; von der Feindseligkeit zur Gastfreundschaft; von der Illusion zum Gebet. Einsamkeit, Feindseligkeit, Illusion sind drei Weisen des unerlösten Ich-Verhaftetseins; Stille, Gastfreundschaft und Gebet die erlösten Grundweisen der drei Beziehungen: zum eigenen Ich, zum Nächsten, zu Gott. Schon diese Überschriften zeigen auch hier wieder eine eigenwillige Handschrift, die eine interessante Lektüre verspricht. So ist es schon anregend, was Nouwen über Einsamkeit (als Gegensatz zu Stille) oder über Illusion (als Gegensatz zum Gebet) zu sagen weiß. Fruchtbar ist auch die von ihm beschriebene Grundhaltung der Gastfreundschaft (ähnlich R. Zerfaß, Menschliche Seelsorge) als Kategorie der zwischenmenschlichen Beziehung. Daß die Beziehung zwischen Eltern und Kindern, zwischen Schülern und Lehrern und zwischen Heilern und Patienten damit beschrieben werden, ermöglicht neue und erfrischende Einsichten. Anderes hat mich allerdings weniger überzeugt, so die ausführliche und doch knappe Beschreibung des Jesusgebetes. Öfter gibt es Passagen, die das Lesen ermüdend erscheinen ließen, besonders im dritten Teil. Auch hat mich das manchmal klischeehaft-vereinnahmende „wir“ gestört (bes. auf S. 73). Aber das Buch, das genug Wertvolles enthält, wird dem Leser so manches geben können, das er anderswo nicht findet – Grund genug, es zu lesen.

P. Lippert

SCHREINER, Josef: *Kehrt um, damit ihr lebt*. Meditationen zur Fasten- und Osterzeit. Würzburg 1985: Echter Verlag. 108 S., kt., DM 12,80.

Dies ist nicht das erste Meditationsbuch, das der Verfasser, Professor für Altes Testament in Würzburg, geschrieben hat. Das hier angezeigte geht von biblischen Texten aus und führt in die zentralen Geheimnisse ein, die uns in der Fasten- und Osterzeit vor Augen geführt werden. Es ist ein guter persönlicher Begleiter für diese Wochen des Kirchenjahres.

WIEDERKEHR, Dietrich: *Lebensspiele*. Wege zu einem menschlichen Glauben. Zürich, Einsiedeln, Köln 1985: Benziger Verlag. 175 S., kt., DM 22,-.

Hier stellt jemand seine Betrachtungen an, der von sich selber sagt, er habe die Predigtsprache verlernt. Zugleich ist Dietrich Wiederkehr Professor für Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Luzern: so verdankt er auch manches den Kollegen und Studenten, die ihn in seiner „Reflexion über die Praxis des Glaubens im Handgemenge mit dieser Welt“ (12) anregt haben. Das alles stimmt gespannt.

Es sind kurze Betrachtungen, die in diesem Buch gesammelt sind. Sie sind schnell gelesen, beschäftigen aber unterschiedlich lange im weiteren Nachdenken und Meditieren. Ihr Ausgangspunkt ist meist etwas Alltägliches: ein Kinderspiel, eine Redensart, eine bestimmte Erfahrung – sie werden ernst genommen und einmal hin- und hergewendet, denn „Spiel“ ist nicht etwa das schwache Gegenteil von ‚Ernst‘, sondern eher seine Steigerung“ (10). Die Ergebnisse des genaueren Hinsehens sind dann vielgestaltig: ein Kinderspiel entpuppt sich als vernünftiger als die Spiele der Erwachsenen, weil es nicht bis zum Umfallen gespielt wird; ein Sprichwort zeigt seine doppelböde Wahrheit. Vor allem: Aussagen des Glaubens werden in neuer und frischer Weise aufgenommen und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung gesetzt. „Beziehungen müßte man ha-

ben...“, das ist der Ausgangspunkt eines Textes (90ff.), der dann noch näher ausgeführt wird. „Gott hat gut lachen – er hat Beziehungen“: und es folgen Gedanken zum Fest der Hl. Dreifaltigkeit. Sprache wird hier packend (wenn es natürlich auch – das Wagnis der neuen Formulierung bringt es mit sich – Mißglücktes gibt). Wiederkehr macht sich die erfinderische und improvisierende Freiheit des Spiels zunutze. Er bringt einen lebendigen Glauben zum Ausdruck, der tatsächlich im „Handgemeine mit dieser Welt“ etwas zu sagen hat. Joh. Römelt

RAHNER, Karl: *Was heißt Auferstehung? Meditationen zu Karfreitag und Ostern*. Freiburg 1985: Herder Verlag. 64 S., kt., DM 8,80.

Obwohl Karl Rahner immer wieder und in seinen letzten Lebensjahren mehr denn je über Tod und Auferstehung reflektiert hat, ist eine eigenständige diesbezügliche Publikation von ihm nicht vorhanden. In den vorliegenden Meditationen zu Karfreitag und Ostern hat Albert Raffelt eine Auswahl theologischer Meditationen von Rahner zum Thema Tod und Auferstehung zusammengestellt, die den Zeitraum von 1947–1980 umfaßt. Zu dieser Auswahl und zum Vergleich Rahner – Rahner über diesen Zeitraum hinweg ist das Nachwort Raffelts sehr lesenswert, der doch als ausgezeichnete Rahner-Kenner gilt.

Für den Theologen nicht uninteressant ist auch ein Vergleich mit den „Meditationen zur Karwoche“ von Joseph Ratzinger aus dem Jahre 1969, zurückgehend auf Rundfunksendungen von 1967 und 1968 (erschienen im Kyrios Verlag). Beide Kleinschriften können nur empfohlen werden. Sie sind – da gut unterteilt – auch geeignet als Betrachtungstext in einer Andacht oder in einem Wortgottesdienst. Mit Ratzingers Meditationen hat dies der Rez. bereits selbst erprobt. Mit Rahners Texten wird dies auch gelingen können, wenn man nur vorher die Sprache ein wenig glättet.

R. Henseler

BEINERT, Wolfgang: *Dezember Gedanken*. Meditationen zur Advents- und Weihnachtszeit. Regensburg 1984: Verlag Fr. Pustet. 117 S., kt., DM 14,80.

Ähnlich wie in dem bereits erschienenen Bändchen „Worte für violette Tage“ legt hier der Regensburger Dogmatikprofessor Gedanken zu einer liturgisch besonders geprägten Zeit vor. Es sind jeweils kurze Abschnitte, die in wenigen Minuten gelesen, einen Anstoß zum Nachdenken und bewußteren Erleben der Advents- und Weihnachtstage geben. Für jeden der 31 Tage des Dezember bietet der Verf. einen Impuls; gegliedert ist der ganze Monat in fünf Abschnitte: „Adventliche Wörter“ (z. B. Warten, Bleiben, Hoffen), „Adventliches Tun“ (wie Geschenke, Aktion Adveniat), „Adventliche Gestalten“ (z. B. Maria, Nikolaus), „Der Advent des Advent“ (die O-Antiphonen), „Das Mysterium und seine Ausdeutung“. Abgerundet wird das Büchlein durch die längere Einleitungsbetrachtung „Wozu Weihnachten feiern?“ und zwei Texte „Zum Wechsel der Jahre“.

Exegese und biblische Theologie

Methoden der Evangelien-Exegese. Mit Beiträgen v. Georg SCHELBERT, Daniel MARGUERAT, Hermann-Josef VENETZ, Kuno FÜSSEL und Franz MUSSNER. Reihe: Theologische Berichte, Bd. 13. Zürich, Einsiedeln, Köln 1985: Benziger Verlag. 187 S., kt., DM 34,-.

Die Methoden der Evangelien-Exegese haben sich in den letzten zwanzig Jahren gewandelt und wurden durch neue Methoden ergänzt. In den „Theologischen Berichten“ werden Forscher und deren Beiträge vorgestellt, die die jüngere Methodendiskussion gefördert haben. G. Schelbert zeichnet die Geschichte der formgeschichtlichen Forschung in ihrer Rezeption und Ablehnung nach. Zugleich macht er auf neuere Zugänge zu den Evangelientexten aufmerksam, die in den folgenden vier Aufsätzen weiter verfolgt werden.

D. Marguerat gibt in seinem Artikel einen Einblick in „strukturelle Textlektüre des Evangeliums“, die vor allem im französischen Sprachgebiet beheimatet ist. Hier wird betont, daß es der Exeget